

TELMA	Band 9	Seite 205-223	3 Abb., 4 Tab.	Hannover, November 1979
-------	--------	---------------	----------------	-------------------------

Bemühungen um die Erhaltung des Helstorfer Moores nördlich von Hannover

Efforts to Preserve the Helstorfer Moor North of Hannover

EBERHARD GÄRTNER*)

ZUSAMMENFASSUNG

Ein kleineres Hochmoor in Niedersachsen soll als Deponiefläche für Klärschlamm der Stadt Hannover verwendet werden. Eine örtliche Bürgerinitiative protestiert gegen die moorzerstörende Planung.

Durch Einsatz naturkundlicher Daten und eine geschickte Öffentlichkeitsarbeit gelingt es, die Landesregierung zum Votum gegen die Deponiepläne zu gewinnen und ein Naturschutzgebiet einzurichten. Die gute spontane Regeneration des durch Handtorfstich abgetorften Hochmoores ist ein wesentliches Argument für die Sicherstellung.

SUMMARY

A plan existed to use a small raised bog in Lower Saxony for the deposition of waste-water sludge from Hannover. Inhabitants of villages adjacent to the bog opposed this plan which, when realized, would have caused the devastation of the bog.

Using scientific data and giving their aims publicity they called forth the rejection of this plan by the Government and the establishment of a nature reserve. The spontaneously renewed growth of the vegetation in this raised bog in which over a long period peat had been cut by hand, is an essential argument for its preservation.

*) Anschrift des Verfassers: Dr. med. E. GÄRTNER, Drosselgasse 14, D-3200 Hildesheim.

Die Moore waren ursprünglich in Niedersachsen ein bestimmendes Landschaftselement. Sie bedeckten als Hochmoore 3500 km², das entsprach 7% der Landesfläche. Durch Kultivierung und Abtorfung wurden in den vergangenen 100 Jahren 9/10 der Moore zerstört. Übrig blieb in der Kulturlandschaft im allgemeinen nur der Gemarkungsname "Moor".

Ein solches typisches Moorschicksal sollte vor nunmehr 10 Jahren auch das Helstorfer Moor (HM) treffen. Allerdings sollte seine Fläche einem relativ neuartigen, durch wissenschaftliche Vorarbeiten gut abgesicherten Zweck, der Deponie von Siedlungsabfällen, speziell der von Klärschlamm der Stadt Hannover, dienen. Die abdichtende Eigenschaft von natürlichen Torflagern wird nutzbar gemacht, um die Versickerung von seuchenhygienisch bedenklichen und toxischen Bestandteilen des Klärschlammes ins Grundwasser zu verhindern. Dieser Aufgabe konnte das Helstorfer Moor, das zudem noch in einer muldenförmigen Vertiefung des Geländes liegt, hinreichend gerecht werden (NIEDERS. LANDESAMT F. BODENFORSCHUNG 1968). Auch die Entwässerbarkeit des Helstorfer Moores wurde gutachterlich nachgewiesen (BILLIB 1972).

Als Deponiefläche für Klärschlamm wurden ca. 300 ha ausgewiesen, wobei nur der Nordzipfel, abgetrennt durch die neu zu bauende Straße Negenborn-Bässe, außerhalb der Deponie liegen sollte.

Die erste öffentliche Bekanntmachung des Deponieprojektes Helstorfer Moor verbarg sich hinter dem optimistischen Titel: "Aus dem Moor wurden Weiden und Äcker" (LEINE-ZEITUNG 19./20. Juni 1971), in dem die Kultivierung der Garbsener Moore nach Einbringung von Klärschlamm gewürdigt wurde. Nach Abschluß der Kultivierungsarbeiten in Garbsen, der derzeitigen Klärschlammdeponie Hannovers, geht es in das Helstorfer Moor, hieß es. Das zur gleichen Zeit laufende Raumordnungsverfahren (ROV) für die Klärschlammablagerung im Helstorfer Moor gemäß § 15 des Niedersächsischen Gesetzes über Raumordnung und Landesplanung (1966) war behördenintern und wurde erst durch die Teilnahme einiger Abbenser Bürger an einer öffentlichen Gemeinderatssitzung in ganzer Tragweite bekannt. Einer aufmerksamen Abbenser Hausfrau war ein Gemeindeanschlag aufgefallen, in dem es hieß, daß der Gemeinderat über eine Klärschlammdeponie abstimmen wolle. Der schnell alarmierte örtliche Bekanntenkreis nahm lebhaft an der Sitzung teil.

Das Ergebnis der Sitzung, in der vom Publikum spontan die Erhaltung des Helstorfer Moores gefordert wurde, ist in einem Brief der Gemeinde Abbensen an den Verband Großraum Hannover (VGH) als zuständige Raumordnungsbehörde vom 9.9.1971 niedergelegt. Darin wird die Klärschlammablagerung aus folgenden Gründen abgelehnt:

1. Das Helstorfer Moor ist ein Reservat für seltene Wild- und Vogelarten...
2. In unmittelbarer Nähe liegen Wiesen der Landwirte. Das Vieh wird durch verseuchtes Oberflächenwasser gefährdet.

Diese Gegenargumente einer 800-Einwohner-Gemeinde verhinderten

nicht, daß das Raumordnungsverfahren mit dem Ergebnis abgeschlossen wurde, die Klärschlammablagerung sei den Zielen der Raumordnung und Landesplanung unter Bedingungen angepaßt. Wie diese Bedingungen aussehen, ist mir nicht bekannt, da die Akten des ROV "wegen ihrer politischen Bedeutung" nicht eingesehen werden konnten.

Die Feststellung, daß die Naturschutzabteilung des VGH keine Bedenken gehabt habe, muß aber an Hand der zugänglichen Unterlagen differenzierter gesehen werden. In einem Brief des Regierungspräsidenten Lüneburg vom 25.4.1972 heißt es schon genauer, daß die ursprünglichen Bedenken des Naturschutzes zurückgestellt worden sind, weil das Helstorfer Moor gegen Ende des 2. Weltkrieges seinen natürlichen Charakter durch Entwässerung und Torfabbau weitgehend verloren habe und somit nur noch bedingte Schutzwürdigkeit besitze. Demgegenüber sei in dem südlich davon gelegenen Otternhagener Moor die moorspezifische Pflanzen- und Tierwelt wesentlich besser erhalten. Dieses Moor sei deswegen unter Naturschutz gestellt worden.

Der eigentliche Sachverhalt war seitens der Naturschutzbehörden etwa folgender:

1. Über das Helstorfer Moor war den Naturschutzbehörden wenig bekannt; aus neuerer Zeit lag nur eine Grobkartierung der Vegetationsverhältnisse vor.
2. Bei der 1967 durchgeführten Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes Hannoversche Moorgeest sollte ursprünglich das ganze Helstorfer Moor samt östlicher Randzone mit einbezogen werden. Dieser Plan scheiterte jedoch am entschiedenen Widerstand der Gemeinden im ehemaligen Kreise Burgdorf, die weitere Kultivierungen in ihren Gemarkungen durchführen wollten (PREISING 1972). Nur die im ehemaligen Kreis Neustadt gelegenen Teile des Helstorfer Moores wurden, soweit sie nicht der Bundeswehr gehörten, in das Landschaftsschutzgebiet einbezogen.
3. Die Schutzwürdigkeit des Otternhagener Moores ist zweifelsfrei etwas höher anzusetzen, jedoch ist dieser positive Tatbestand kein Argument für die Preisgabe des Helstorfer Moores.
4. Weiterhin ist ersichtlich, daß die Naturschutzabteilung des VGH innerbehördlich unter starkem Druck stand, das ROV im Sinne der Klärschlammdeponierung abzuschließen.

BESCHREIBUNG DES HELSTORFER MOORES

Das Helstorfer Moor ist mit $3,2 \text{ km}^2$ eines der kleineren Hochmoore in der Hannoverschen Moorgeest. Wie alle diese Moore ist es durch früheren bäuerlichen Handtorfstich stark verkuhlt. Die Verkuhlung ist Folge einer jahrhundertlangen Nutzung der Torfvorräte und somit Relikt einer alten Wirtschaftsform. Trotz des kontinuierlichen Torfabbaus blieb der Hochmoorcharakter des

Gebietes größtenteils erhalten, da eine Moorkultivierung nie vorgenommen wurde. Flächenmäßig entspricht die heutige Moorfläche vollständig der 1771 im Rahmen der Kurhannoverschen Landesaufnahme kartierten Fläche (Abb. 1), die Moorränder sind also im wesentlichen unverändert geblieben. Der Hochmoorkörper wurde jedoch in ein buntes Mosaik von unterschiedlichen tiefen Stichflächen und stehengebliebenen Torfabfuhrdämmen verwandelt. Der heutige Zustand wird am besten auf Luftbildern sichtbar, die eine streifenförmige Gliederung des Moores in Abtorfungsflächen und Fahrdämme erkennen lassen (Abb. 2). Nach vorübergehend besonders starker Brenntorfgewinnung in der Kriegs- und Nachkriegszeit wurde der Torfstich in den 50er Jahren völlig eingestellt. Eine eigentliche Moornutzung besteht zur Zeit nicht.

Die Entwässerung des Moores beschränkt sich auf flache Grabenzüge im Nordwesten, die inzwischen völlig zugewachsen sind. Die intensiven Entwässerungsmaßnahmen des Wasser- und Bodenverbandes "Neue Auter", unter dessen Regie ein tiefer Randgraben an der Ostseite des Helstorfer Moores entstand und die natürlichen Vorfluter Neue Auter und Ossenbeeke ausgebaut wurden, griffen bemerkenswert wenig in den Wasserhaushalt des Moores ein. Es ist ein gewohntes Bild, daß wenige Meter neben dem fast leeren Randgraben randvolle Moortümpel zu finden sind. Die Sohl-dichtung ist also trotz Torfstich gut. Die Vernässung der Moorfläche wird weiterhin durch den Zustrom von Hangdruckwasser im Nordwesten begünstigt (NDS. LANDESAMT FÜR BODENFORSCHUNG 1968, 1974).

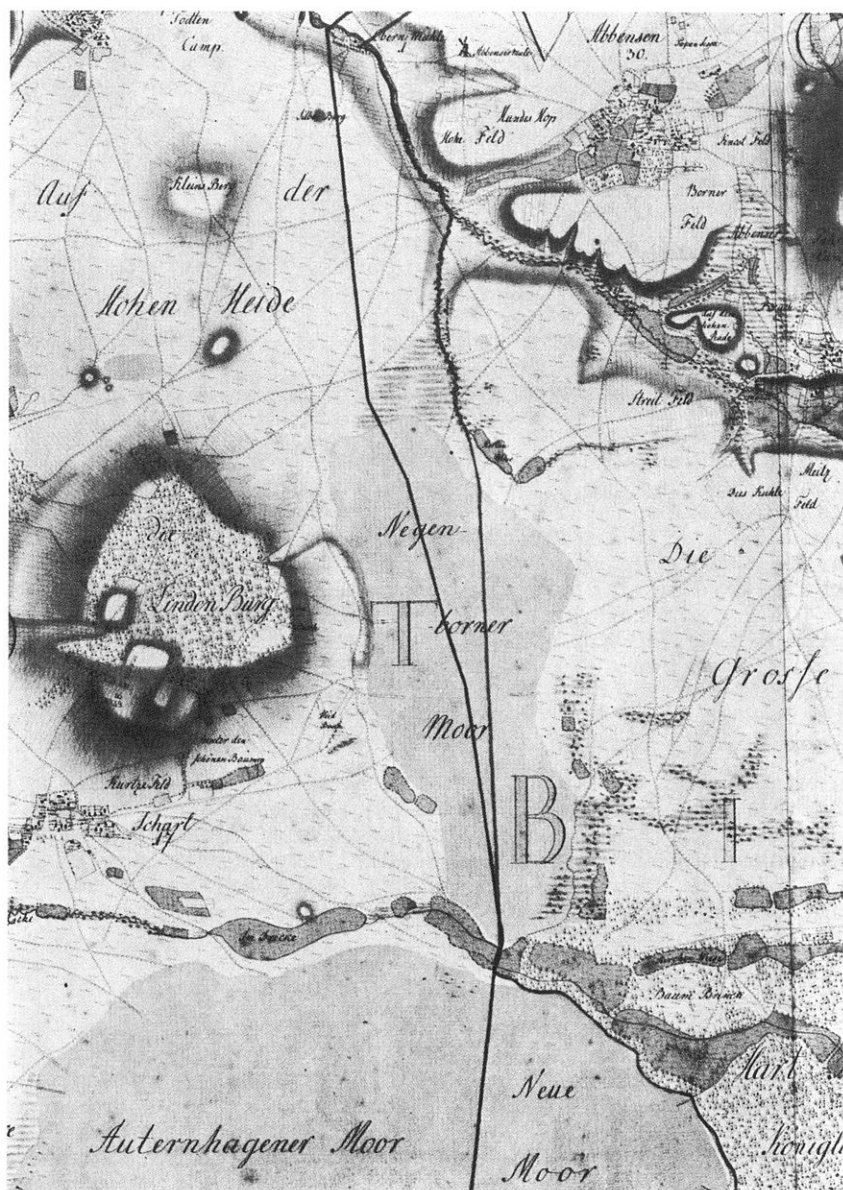
DIE BÜRGERINITIATIVE

Unmittelbar nach der alarmierenden Abbenster Gemeinderatssitzung im September 1971 formierte sich eine Bürgerinitiative mit dem Ziel, alles Erdenkliche zur Erhaltung des Helstorfer Moores zu tun. Zentrum des Widerstands war eine Künstlerfamilie in Abbenster, für die das Moor seit Kriegsende der Inbegriff ungestörter individuellen Naturerlebnisses war. Freunden und bevorzugten Gästen wurde das Helstorfer Moor in ausgedehnten Wanderungen wie ein persönliches Geheimnis erschlossen. Bereits am 1.3.1972 konnte ein 9 Punkte umfassender Widerspruch bei einer öffentlichen Sitzung mit dem VGH vorgetragen werden, der die Argumente sämtlicher Deponiegegner enthielt. Moorbesitzer und -freunde bildeten von nun an eine geschlossene Front gegen die Deponiepläne.

Abb. 1

Kurhannoversche Landesaufnahme von 1771. Das Helstorfer Moor (damals Negenborner Moor) in der gleichen Form und Größe wie heute

Map of the Electorate of Hannover's Ordnance Survey in 1771. The Helstorfer Moor (in that time called Negenborner Moor) has the same shape and size as today



(Kartengrundlage: Kurhannoversche Landesaufnahme des 18. Jahrhunderts, Blatt 109, herausgegeben vom Nieders. Landesverwaltungsamt - Landesvermessung - und von der Historischen Kommission für Niedersachsen, Hannover. - Vervielfältigt mit Erlaubnis des Nieders. Landesverwaltungsamtes - Landesvermessung - B 5 - 234/79)

Die systematische Arbeit wurde nach Gründung des "Vereins zur Erhaltung des Helstorfer Moors e.V." (VHM) mit Prof. HAUS-SCHILDT als Vorsitzendem im Mai 1972 eingeleitet. Eine Unterschriftenaktion erbrachte 4000 Unterschriften gegen das Deponieprojekt. Sämtliche beteiligten Behörden und Vereinigungen wurden angeschrieben und um Stellungnahme bzw. Hilfe gegen die Deponie ersucht. Dabei wurde von vornherein die technische Seite der Klärschlammabeseitigung angesprochen und der Nachweis geführt, daß eine sinnvolle Aufarbeitung, z.B. durch Kompostierung, möglich ist. Von den angeschriebenen Stellen kamen anfangs vorwiegend negative Stellungnahmen, nur Prof. GRZIMEK als Bundesbeauftragter für Umweltschutz engagierte sich für die Erhaltung des Helstorfer Moores. Erst am 23.12.1974 ließ eine Antwort des Staatssekretärs im Landwirtschaftsministerium eine günstige Wende erkennen. Andere Mitglieder des Vereins bauten den Kontakt zu Presseorganen, Gemeinden und überregionalen Vereinigungen aus.

In Helstorf und Abbensen entstand, hervorgegangen aus einer kirchlichen Jugendgruppe, eine Jugendinitiative, die sich für das Helstorfer Moor tatkräftig einsetzte. Sie gab eine Zeitung heraus, organisierte Diskussions- und Vortragsabende und sorgte sogar für die Entrümpelung der Moorränder. Diese Öffentlichkeitsarbeit wird seit 1976 von einer Umweltschutzgruppe in Mellendorf (GAP) fortgeführt, die die "Zeitung für die Wedemark" herausgibt. Seit Gründung dieser Gruppe hat sich das öffentliche Interesse am Helstorfer Moor von den ursprünglich betroffenen Gemeinden auf den Bereich der neuen Gemeinde Wedemark ausgedehnt. Zu der genannten Zeitung erscheint seit 1978 in unregelmäßiger Folge eine Beilage "Rund um das Helstorfer Moor".

Das Mitglied des VHM F. SCHRÖDER nutzte seine Kontakte zur Leine-Zeitung (LZ), einer Regionalausgabe der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ), zum Einsatz für die Erhaltung des Helstorfer Moores. Er registrierte die Vorgänge um das Moor sehr genau und kommentierte sie in der LZ, wobei er stetig auf die Schönheit und Erhaltenswürdigkeit des Helstorfer Moores hinwies (s. Literaturanhang).

BESTANDSAUFNAHME

Mein Anteil bestand darin, eine *n a t u r k u n d l i c h e* *M a t e r i a l s a m m l u n g* über das Helstorfer Moor aufzubauen. Dabei konnte ich auf Beobachtungen ab 1956 und eine Abiturarbeit von 1961 zurückgreifen, in der die Vegetation des Helstorfer Moores nach pflanzensoziologischen Gesichtspunkten beschrieben ist. Diese Sammlung konnte bereits recht wirkungs-

Abb. 2

Flugbild des Helstorfer Moores von 1974. Streifenförmige Parzellierung durch jahrhundertelangen Handtorfstich
 Air Photograph of the Helstorfer Moor taken in 1974. Due to hand cutting of peat over hundreds of years the area is divided into stripes



(Bildflug Wunstorf (1433) Str. 8/1549 u. Str. 9/130. Freigegeben durch NLVWA - Abt. Landesvermessung - Hannover, Nr.: 63/77/1433. Veröffentlichung genehmigt am 29.5.1979)

Tab. 1: Seltene, schutzbedürftige (gefährdete) und geschützte Pflanzen im Helstorfer Moor (Rote Liste Gefäßpflanzen 1976)

Seldom plants in the Helstorfer Moor, needing protection (endangered) or protected (Red List of Vascular Plants, 1976)

<i>Andromeda polifolia</i>	Rosmarinheide	gefährdet
<i>Arnica montana</i>	Bergwohlverleih	stark gefährdet
<i>Carex lasiocarpa</i>	Faden-Segge	gefährdet
<i>Cuscuta epithymum</i>	Quendel-Seide	gefährdet
<i>Dactylorhiza maculata</i>	Geflecktes Knabenkraut	gefährdet
<i>Dactylorhiza majalis</i>	Breitblättriges Knabenkraut	stark gefährdet
<i>Drosera intermedia</i>	Mittlerer Sonnentau	gefährdet
" <i>rotundifolia</i>	Rundblättriger Sonnentau	gefährdet
<i>Gentiana pneumonanthe</i>	Lungenenzian	stark gefährdet
<i>Hammarbya paludosa</i>	Sumpfwleichwurz	äußerst stark gefährdet
<i>Lycopodium inundatum</i>	Gemeiner Moorbärlapp	gefährdet
<i>Menyanthes trifoliata</i>	Fieberklee	gefährdet
<i>Myrica gale</i>	Gagelstrauch	gefährdet
<i>Nymphaea alba</i>	Weißer Seerosen	gefährdet
<i>Planthanthera bifolia</i>	Weißer Waldhyazinthe	stark gefährdet
<i>Pedicularis sylvatica</i>	Wald-Läusekraut	stark gefährdet
<i>Rhynchospora alba</i>	Weißer Schnabelried	gefährdet
" <i>fusca</i>	Braunes Schnabelried	stark gefährdet
<i>Trichophorum cespitosum</i>	Rasige Haarsimse	gefährdet
<i>Utricularia minor</i>	Kleiner Wasserschlauch	gefährdet
<i>Vaccinium uliginosum</i>	Rauschbeere	gefährdet

voll als Argumentationshilfe gegen die amtlicherseits übliche Abwertung des Helstorfer Moores als "d u r c h T o r f - s t i c h in ihrer Ursprünglichkeit z e r s t ö r t e Moorfläche" eingesetzt werden. Hilfreich war auch die einfache Aufzählung der geschützten Pflanzen im Helstorfer Moor. Die Auflistung (Tab. 1) ergibt 21 Arten, die in der Roten Liste der Gefäßpflanzen Niedersachsens aufgeführt sind. Darunter neben heute selten gewordenen Moorpflanzen auch 4 Orchideenarten, von denen der Sumpfwleichwurz (*Hammarbya paludosa*) in Niedersachsen nur noch an sehr wenigen Standorten (H. HAEUPLER 1976) wächst. Der recht artenreiche Pflanzenbestand des Helstorfer Moores kommt dadurch zustande, daß es vielerorts, besonders im Nordwesten, den Charakter eines Übergangsmoores hat. Diese gelten als besonders schutzwürdig (GÖTTLICH u. KAULE 1974). Der beson-

Tab. 2: Vogelarten im Helstorfer Moor, die in der Bundesrepublik Deutschland bzw. in Niedersachsen gefährdet sind ("Rote Liste")
Bird species in the Helstorfer Moor, endangered in Lower Saxony ("Red List")

Als Brutvögel wurden bisher nachgewiesen:

Krickente	Bekassine	Neuntöter
Sperber	Großer Brachvogel	Grauwürger
Habicht	Turteltaube	Teichrohrsänger
Rotmilan	Ziegenmelker	Gartenrotschwanz
Birkhuhn	Wendehals	Schwarzkehlchen
Wasserralle	Heidelerche	Steinschmätzer

Wiederholt z.T. regelmäßig beobachtet wurden:

Graureiher	Wachtel	Grünspecht
Zwergrohrdommel	Kranich	Uferschwalbe
Knäkente	Tüpfelsumpfhuhn	Ringdrossel
Löffelente	Waldschnepfe	Rotdrossel
Wespenbussard	Waldwasserläufer	Kolkkrabe
Kornweihe	Bruchwasserläufer	Rohrweihe
Baumfalk	Sumpfohreule	Schwarzstorch

Vereinzelte Durchzügler:

Seeadler	Wiedehopf	Fischadler
Blauracke	Schlagschwirl	

Tab. 3: Lurche und Reptilien im Helstorfer Moor
Amphibia and Reptiles in the Helstorfer Moor

Lurche:	Reptilien:
Wasserfrosch	Schlingnatter
Moorfrosch	Ringelnatter
Kreuzkröte	Blindschleiche
Teichmolch	Bergeidechse
Erdkröte	Kreuzotter
Laubfrosch	Zauneidechse

dere Reichtum des Helstorfer Moores liegt jedoch in seinen Sphagnen (Bleichmoosen), die nicht nur in den nassen Torfstichen, sondern auch auf den höheren Stellen wachsen und vielerorts durch Überwachsen der Abfuhrdämme eine natürliche Regeneration bereits abgetrockneter Hochmoorflächen einleiten. J. TÜXEN fand 1979 bei einem Besuch des Helstorfer Moores auf Anhieb 10 zum Teil seltene Moospflanzen. Erfreulicherweise ergab auch die avifaunistische Bestandsaufnahme, die in Zusammenarbeit mit bekannten Ornithologen wie LÜTGENS, MITTENDORF und BÖLSCHER entstand, ein recht beachtliches Ergebnis (BÖLSCHER u. GÄRTNER 1974, 1975). Das Helstorfer Moor ist Lebensraum für zahlreiche

Hände weg vom HELSTORFER MOOR!



Keine Umwelterstörung in der Wedemark und anderswo

Zentrale Veranstaltung

am 3. Februar 1978 um 20 Uhr
in Bissendorf (Wedemark) Gasthaus ‚Zur Eiche‘

Programm:

Diavortrag: Das Helstorfer Moor
(Dr. Gärtner, Hildesheim)

Offene Podiumsdiskussion
mit Dr. Böer, Burgwedel (Bund für Vogelschutz)
Prof. Hauschild, Abbensen
(Verein zur Erhaltung des Helstorfer Moores)

Gerhard Dempewolf, Bennemühlen
(Bürgerinitiative Umweltschutz Wedemark)
Heinz E. A. Koch, Brelingen
(Heimatbund Niedersachsen)
Harald Müller (Redaktion ZEITUNG für die Wedemark)
Diskussionsleiter: Ulrich Maaz
(Gruppe Andere Politik Wedemark)
außerdem: Ausstellung der faunistischen
Arbeitsgemeinschaft zum Thema „Moore“
Büchertische

Veranstalter: Gruppe Andere Politik Wedemark (GAP)

Zeitung für die Wedemark

Abb. 3

Plakat. Landschaftsskizze HANS KREUZER vom 3.2.1978

Poster. The landscape drawn by HANS KREUZER February 3, 1978

Tab. 4: Libellen ¹⁾ im Helstorfer Moor (BÖLSCHER u. SCHUMANN 1977) Dragon-Flyes in the Helstorfer Moor (BÖLSCHER u. SCHUMANN 1977)		
<i>Aeschna cyanea</i>	Blaugrüne Mosaikjungfer	
" <i>juncea</i>	Torf-Mosaikjungfer	
<i>Anax imperator</i>	Große Königslibelle	
<i>Ceragrion tenellum</i>	Späte Adonislibelle	stark gefährdet
<i>Chalcolestes viridis</i>	Weidenjungfer	
<i>Coenagrion hastulatum</i>	Speer-Azurjungfer	stark gefährdet
" <i>puella</i>	Hufeisen-Azurjungfer	
<i>Enallagma cyathigerum</i>	Becher-Azurjungfer	
<i>Ischnaura elegans</i>	Große Pechlibelle	
<i>Lestes sponsa</i>	Gemeine Binsenjungfer	
" <i>virens</i>	Kleine Binsenjungfer	
<i>Leucorrhinia dubia</i>	Kleine Moosjungfer	gefährdet
" <i>petoralis</i>	Große Moosjungfer	stark gefährdet
" <i>rubicunda</i>	Nordische Moosjungfer	stark gefährdet
<i>Libellula quadrimaculata</i>	Vierfleck	
<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	Frühe Adonislibelle	
<i>Sympetrum danae</i>	Schwarze Heidelibelle	
" <i>flaveolum</i>	Gefleckte Heidelibelle	
" <i>sanguineum</i>	Blutrote Heidelibelle	
" <i>vulgatum</i>	Gemeine Heidelibelle	

1) Rote Liste der in der Bundesrepublik Deutschland gefährdeten Tierarten. Teil II Wirbellose, 1. Libellen, Odonata (Insekten) (1. Fassung). PETER PRETSCHER (1977): Natur und Landschaft 52: 10-12 (19)
Red List of Endangered Animals in the Federal Republic of Germany, Part II, Invertebrates, 1. Dragon-Flyes, Odonata (Insects) (First Version)

bedrohte Vögel, von denen 52 in der Roten Liste Niedersachsens aufgeführt sind (Tab. 2), darunter Moorvögel wie Birkhuhn, Großer Brachvogel und Sumpfohreule. Wegen der starken Bewaldung sind diese Moorvögel relativ knapp vertreten. Auch die Kriechtier- und Lurchfauna ist artenreich (Tab. 3). Besonders reichhaltig ist die Libellenfauna mit 21 zum Teil moorspezifischen Arten (Tab. 4).

Die wissenschaftliche Auswertung des Helstorfer Moores wird seit 1975 vom Institut für Landschaftspflege und Naturschutz der Universität Hannover vorangetrieben, das bereits 4 Arbeiten erstellt hat, die das Helstorfer Moor als Haupt- oder Nebenthema behandeln (BOLL 1975, GROHS et al. 1976, ECKSTEIN et al. 1976, BECKER et al. 1978).

In ungezählten Moorexkursionen und einigen Diavorträgen hat-

te ich Gelegenheit, Menschen unterschiedlichster Herkunft mit der landschaftlichen Schönheit und Eigenart des Helstorfer Moores bekanntzumachen. Es zeigte sich dabei, daß es eine erstaunliche Ausstrahlungskraft hat und selbst die überzeugendsten Argumente für seine Erhaltung liefert.

DIE POLITISCHE ENTWICKLUNG

Im Frühjahr 1974 nahm die Faunistische Arbeitsgemeinschaft Moore (FAM) meinen Antrag an, für die Erhaltung naturkundlich besonders wertvoller Teile des Helstorfer Moores zu kämpfen; bald darauf wurden einige Anträge auf Unterschutzstellung des Moores nördlich der Wasserscheide Jürse-Auter eingebracht. Der VHM verlangte die Unterschutzstellung des gesamten Helstorfer Moores. Im Frühjahr 1975 wurde deutlich, daß die Anträge auf Einrichtung eines Naturschutzgebietes Helstorfer Moor trotz des bereits durchgeführten ROV Aussicht auf Erfolg hatten. Erst jetzt beantragte das Stadtentwässerungsamt (STEA) Hannover die Durchführung des Planfeststellungsverfahrens¹⁾ für die geplante Klärschlammdeponie im Helstorfer Moor.

Am 13.3.1975 gab der Niedersächsische Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten BRUNS in seiner Eigenschaft als höchster Naturschützer eine Erklärung ab, in der es hieß: der Depo- niestandort müsse nochmals überprüft werden, weil das Helstorfer Moor nach neueren Untersuchungen ein ökologisch völlig in- takter Landschaftsteil sei, der n a c h M e i n u n g d e r N a t u r s c h u t z b e h ö r d e n i m g e g e n w ä r t i g e n Z u s t a n d z u e r h a l t e n sei. Dieser vom zuständigen Minister unterstützte Sinneswandel der Natur- schutzbehörden wurde vom Regierungspräsidenten umgehend aufge- griffen und führte zur Ablehnung des Planfeststellungsverfah- rens Helstorfer Moor. Am 29.7.1975 überzeugte sich die Behör- denspitze durch eine Exkursion von der Schutzwürdigkeit des Moores. Am 17.9.1975 wurde der Stadt Hannover dann die Plan- feststellung versagt. Die einstweilige Sicherstellung des Hels- torfer Moores als Naturschutzgebiet erfolgte jedoch erst am 25. 5.1976, nachdem eine Klage der Stadt Hannover abgewiesen war und sich die betroffenen Gemeinden Wedemark und Neustadt ge- schlossen gegen eine Deponie im Helstorfer Moor und für die Un- terschutzstellung ausgesprochen hatten.

Die Reaktion des Stadtentwässerungsamtes Hannover auf die Ablehnung des Planfeststellungsverfahrens war recht heftig. Pressemeldungen wie: "Handelt schnell, die Moore (in Garbsen) laufen über", "In 3 Jahren steht Hannover der Klärschlamm bis zum Hals", "Das Helstorfer Moor ist die technisch beste Lösung" belegen, daß die Öffentlichkeit für die Klärschlammdeponie Helstorfer Moor mobilisiert werden sollte. Der Leiter des STEA KANSY vermutet, daß sich eine schlecht durchschaubare, aber starke Lobby von Naturfreunden, Faunisten, Grundstückseigentü-

1) Das Abfallbeseitigungsgesetz von 1972 schreibt für Deponien ein Planfeststellungsverfahren vor.

mern, Jagdpächtern und allen, die in ländlichen Gegenden eine gewisse offiziöse Macht ausüben, stark gemacht habe (NEUE HANNOVERSCHE PRESSE 1975). Diese Charakterisierung ist nicht ganz richtig, da der Widerstand gegen die Beschlammung des Moores inzwischen von weiten Bevölkerungskreisen getragen wurde. Auch die im Rahmen der Gemeindereform entstandenen Großgemeinden Wedemark und Neustadt sowie die lokalen Vertreter der politischen Parteien haben den Schutz des Helstorfer Moores in ihr Programm aufgenommen, so daß der anfangs von 5 kleinen Dörfern ausgehende Protest inzwischen von einer mindestens zehnmal so großen Bevölkerung getragen wird.

Im Gegenzug beantragte die Stadt Hannover, eine Klärschlammdeponie im nicht sichergestellten Südteil des Helstorfer Moores einzurichten. Auch diese Kompromißlösung stieß bei der Bevölkerung, den Gemeinden und vielen überregionalen Vereinigungen (DEUTSCHER BUND F. VOGELSCHUTZ 1976, FAM 1976, LÖHMER 1977) auf energischen Widerstand. Das Verfahren wurde schließlich trotz 1245 Einwendungen genehmigt (22.9.1977) und die sofortige Vollziehung angeordnet, wobei der Auflagenkatalog 30 Punkte enthält. Bemerkenswerterweise wurde der späte Triumph des StEA von dessen Leiter bald relativiert, indem dieser öffentlich sein Interesse an der Kompostierung aussprach und betonte, daß er nur noch gegebenenfalls, wenn nötig, auf das Helstorfer Moor zurückgreifen wolle (KANSY 1977). Inzwischen wurde von den verschiedensten politischen Ebenen intensiv über eine industrielle Verwertung des Klärschlammes und die Erhaltung des Helstorfer Moores nachgedacht.

MINISTERPRÄSIDENT DR. ERNST ALBRECHT sprach das Problem am 7.10.1978 folgendermaßen an: "Um das Helstorfer Moor als ganzes zu erhalten, werden neue Wege der Klärschlammabfuhr gesucht. Ich habe mich hier selbst eingeschaltet. Zuständig sind der Landkreis Hannover und die Landeshauptstadt Hannover. Durch Gespräche mit allen interessierten Parteien hoffe ich dennoch zu einer Lösung zu kommen, die die Kompostierung der Abfälle ermöglicht und das Helstorfer Moor vor einer Naßschlammdeponie bewahrt" (v. GELDERN 1978).

In diesem Sinne wurde von der Stadt Hannover das Klärschlammproblem neu überdacht. Unter Verzicht auf die schon genehmigte Klärschlammdruckleitung werden bei der Kläranlage Kammerfilterpressen gebaut, die einen stark eingedickten Schlamm, den sogenannten Filterkuchen, produzieren. Dieser bedarf zur Deponierung kleinerer Flächen, die nicht im Moor gelegen sein müssen. Dennoch wurde wiederum eine Fläche im südlichen Helstorfer Moor als Deponiestandort vorgesehen, worauf kritische Pressestimmen laut wurden (LANDKREIS-ZEITUNG 1978). Glücklicherweise zeigt sich jedoch, daß der Filterkuchen bereits für die Abdeckung und Wiederbelebung von Müllkippen und anderem zerstörten Gelände verwendet werden kann. Das eigentliche Ziel sollte jedoch die technisch gesteuerte Kompostierung und die Wiedereinbringung des organischen Materials in den Stoffkreislauf (Recycling) sein. Ein günstiges Moment dürfte dabei sein, daß in Hannovers Abwässern toxische, mit Schwermetallen beladene Industrieabwässer nur in geringer Menge beteiligt sind.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die umfangreichen Bemühungen um die Erhaltung des Helstorfer Moores, deren Vielgestaltigkeit ich hier nur grob wiedergeben konnte, erhalten zur Zeit eine neue Dimension. Der Bestand an lebendigen Mooren ist in Niedersachsen so gering, daß mit Nachdruck an der Regenerierung von Hochmoorflächen gearbeitet wird (KUNTZE 1973, 1979; TÜXEN 1974, 1976). Dieses Vorhaben ist in einem durch Entwässerung und Abtorfung zerstörten Hochmoor nur mit großem Aufwand an Geld und Zeit zu realisieren. Versuche laufen z.B. im Lichtenmoor. Das Helstorfer Moor bedarf solcher Maßnahmen nicht. Es hat sich nach Abtorfungen stets spontan wieder regeneriert (GÄRTNER 1961, 1979) und sogar die starke Brenntorfgewinnung in der Nachkriegszeit überwunden. Es stellt sich jetzt als eines der am besten regenerierten abgetorften Hochmoore Niedersachsens dar (TÜXEN 1979).

Auch im Vergleich mit wenig abgetorften Mooren kann es sich auf Grund seiner Tier- und Pflanzenwelt behaupten. Nach Ermittlungen des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes, Dezernat Naturschutz, Landschaftspflege, Vogelschutz gehört es zu den 12 naturkundlich wertvollsten Mooren Niedersachsens. Zu dieser Gruppe zählen auch die benachbarten Bissendorfer- und Otternhagener Moore. So ergibt sich meines Erachtens für die Landeshauptstadt Hannover die Konsequenz, auch das dritte lebende naturnahe Hochmoor nördlich ihrer Stadtgrenze als positiven Tatbestand zu akzeptieren und seinen reichhaltigen natürlichen Bestand zu erhalten und zu pflegen. Dann braucht sich der Kampf um die Erhaltung des Helstorfer Moores nicht mehr auf die Abfassung von Schriften zu beschränken, sondern kann vor Ort als landespflegerische Maßnahme ausgetragen werden; denn die spontane Regeneration kann langfristig nur dann gesichert werden, wenn die Bewaldung zurückgedrängt und die Entwässerung auf ein Minimum begrenzt wird.

NACHWEIS DER QUELLEN

1. Literatur, graue Literatur, mündliche und briefliche Mitteilungen
- ABFALLBESEITIGUNGSGESETZ (1972): Gesetz über die Beseitigung von Abfällen (Abfallbeseitigungsgesetz - AbfG) vom 7. Juni 1972. - Bundesgesetzblatt I, S. 873, 1972, Bonn.
- BECKER, J., GROBEN, H. u. PIETZSCH, T. (1978): Abfallbeseitigung - Im Großraum Hannover. - Projektarbeit am Institut für Landschaftspflege und Naturschutz der Universität Hannover.
- BILLIB, H. (1972): Gutachten über die Entwässerbarkeit des Helstorfer Moores. - Institut f. Wasserwirtschaft, Hydrologie u. landwirtsch. Wasserbau der TU Hannover.
- BÖLSCHER, B. u. GÄRTNER, E. (1974): Zusammenfassung einiger avifaunistischer Beobachtungsergebnisse aus dem Helstorfer Moor. - Vervielfältigtes Schreibmasch.-Manuskript., Hildesheim.

- (1975): Die Wirbeltierfauna des Helstorfer Moores. - Neue Ergebnisse.- Vervielfältigtes Schreibmasch.-Manuskri., Hildesheim.
- BÖLSCHER, B. (1977): Libellen im Helstorfer Moor. - Briefliche Mitteilung. - Neustadt a. Rbge.
- BOLL, H. u. BOLL, K. (1975): Helstorfer Moor. Überprüfung der Schutzwürdigkeit und Stellungnahme zu der derzeitigen bzw. geplanten Nutzung. - Projektarbeit am Institut für Landschaftspflege und Naturschutz der TU Hannover.
- DEUTSCHER BUND FÜR VOGELSCHUTZ (1976): Brief an Minister Glup zur geplanten Klärschlammdeponie im Helstorfer Moor-Süd. - Hannover.
- ECKSTEIN, H., FEYE, H.-J. u. KATERBE, U. (1976): Landschaftsplan für die Gemeinde Wedemark. - Projektarbeit am Institut für Landschaftspflege und Naturschutz der TU Hannover.
- FAUNISTISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT MOORE (FAM) (1974): Brief an VGH und STEA zur geplanten Klärschlammdeponie im Helstorfer Moor. - Wunstorf.
- (1976): Brief an Minister Glup vom 25.8.76 mit Stellungnahme zur geplanten Klärschlammdeponie im südlichen Helstorfer Moor. - Hannover.
- GÄRTNER, E. (1961): Das Helstorfer Moor - Versuch einer Monographie. - Jahresarbeit für die Reifeprüfung 1962, 45 S., Maschinenmanuskri., Anhang mit 6 Ktn, Pflanzen- und Tierlisten, sowie 35 farbigen Fotos, Herschelschule Hannover.
- (1973, 1975, 1978, 1979): Das Helstorfer Moor. - Vorträge in Hannover, Wedemark-Abbsen, -Resse, -Bissendorf.
- v. GELDERN, H. (1978): Fragen der Moornutzung in der Roten Mappe 1978 des Niedersächsischen Heimatbundes e.V., Hannover mit einer Stellungnahme des Ministerpräsidenten von Niedersachsen Dr. E. Albrecht. - TELMA, 8, 359-363, Hannover.
- GÖTTLICH, Kh. u. KAULE, G. (1974): Moore im Naturschutz und in der Raumordnung. - In: GÖTTLICH (Hrsg.): "Moor- und Torfkunde". S. 258-263. - E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
- GROHS, K.-H., LEICHTLE, F. u. PREISSMANN, R. (1976): Fallstudie Helstorfer Moor. - Projektarbeit am Institut für Landschaftspflege und Naturschutz der TU Hannover.
- HAEUPLER, H. (1976): Atlas zur Flora von Südniedersachsen. Verbreitung der Gefäßpflanzen. - Scripta Geobotanica, 10, 376 S., 176 Punktrasterkarten, Verlag Goltze, Göttingen.
- HAEUPLER, H., MONTAG, A. u. WÖHLDECKE, K. (1976): Verschollene und gefährdete Gefäßpflanzen in Niedersachsen (Rote Liste Gefäßpflanzen, 2. Fassung vom 1.5.1976). - Hannover.
- KANSY, D. (1977): Mündliche Stellungnahme zum Deponieprojekt Helstorfer Moor-Süd anlässlich einer CDU-Versammlung mit

Thema Helstorfer Moor - Klärschlammverwertung. - Wedemark-Abbensen.

- KUNTZE, H. (1973): Abtorfung - Kultivierung oder Regeneration? - TELMA, 3, 289-299, Hannover.
- (1979): Vortrag in einem Hauscolloquium von Dr. S. SCHNEIDER (sogenannte "SCHNEIDER-STUNDE") am 3.5.1979. - Hannover.
- LÖHMER, R. (1977): Einwendungen zum Planfeststellungsverfahren Klärschlammdeponie im südlichen Helstorfer Moor. - Hannover.
- Niedersächsisches Gesetz über Raumordnung und Landesplanung (NROG) vom 30. März 1966. Nds. Gesetz- u. Verordnungsblatt, 20. Jahrgang, 31. März 1966, Nr. 9, S. 69-72, Hannover.
- NIEDERSÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR BODENFORSCHUNG (1968): Gutachten über die Eignung des Helstorfer Moores für die Klärschlammablagerung. - Hannover.
- (1974): Geologische Karte von Niedersachsen, Blatt Otternhagen, Nr. 3423, 1:25 000, - Hannover.
- PREISING, E. (1972): Briefliche Stellungnahme zur Haltung der Naturschutzbehörden beim Raumordnungsverfahren Helstorfer Moor. - Hannover.
- NIEDERSÄCHSISCHES LANDESVERWALTUNGSAMT, DEZERNAT NATURSCHUTZ, LANDSCHAFTSPFLEGE, VOGELSCHUTZ (1976): Rote Liste der in Niedersachsen gefährdeten Vogelarten. - Hannover.
- (1978): Niedersachsens Moore sind bedroht. Merkblatt zur Erhaltung der letzten natürlichen Hochmoore. - Hannover.
- REGIERUNGSPRÄSIDENT LÜNEBURG (1972): Briefliche Stellungnahme zur Haltung des Regierungspräsidenten beim Raumordnungsverfahren Helstorfer Moor. - Lüneburg.
- TÜXEN, J. (1974): Das Sehestedter Außendeichsmoor - ein regenerierendes Hochmoor. - TELMA, 4, 119-128, Hannover.
- (1976): Über die Regeneration von Hochmooren. - TELMA, 6, 219-230, Hannover.
- (1979): Mündliche Angaben in einem Hauscolloquium von Dr. S. SCHNEIDER (sogenannte "SCHNEIDER-STUNDE") am 3.5.1979. - Hannover.

2. Das Helstorfer Moor im Spiegel der Presse - Auswahl der Titel einiger Zeitungsartikel

Datum	Zeitung	Titel
19./20.6.71	LZ (am)	Aus dem Moor wurden Weiden und Äcker. Später ins Helstorfer Moor.
22. 4.72	LZ (fs)	Aus diesem Plan darf nichts werden.

Datum	Zeitung	Titel
28. 4.72	LZ	Großraumverband: Alle Bedenken ausgeräumt.
1. 3.73	LZ (am)	Natur - zu schön für unseren Klärschlamm. Besinnlicher Gang durch das bedrohte Helstorfer Moor.
3./4.2.73	LZ (fs)	Ist das Helstorfer Moor nun gerettet?
10./11.3.73	LZ (fs)	Auch Prof. GRZIMEK konnte nicht helfen.
4./5.1.75	LZ (fs)	Jugend will das Helstorfer Moor erhalten.
8. 1.75	LZ (fs)	"Vernunft in Sachen Helstorfer Moor". Erfreulicher Brief des Staatssekretärs.
7. 3.75	HP	Handelt schnell - oder die Moore laufen über.
7. 3.75	HAZ	In drei Jahren steht Hannover der Klärschlamm bis zum Hals. Projekt Helstorfer Moor gefährdet?
14. 3.75	HP	Standort prüfen - Klärschlamm darf Helstorf nicht gefährden. BRUNS: Moore laufen nicht vor 1990 über.
29. 3.75	Bild Hannover	Rettet das Helstorfer Moor!
11. 4.75	LZ (fs)	Jugend half bei der Rettung des schönen Moores.
9. 4.75	HAZ	Wohin mit dem Klärschlamm? Stadt: Das Helstorfer Moor wäre die beste Lösung.
26./27.4.75	HP	Protest hatte durchschlagenden Erfolg. Jetzt wieder Hoffnung für das Helstorfer Moor.
26. 8.75	LZ (fs) u.	Kommunalpolitiker von so viel Schönheit beeindruckt. Bürgermeister und Ratsherren der Anliegergemeinden besuchten das Helstorfer Moor.
26. 8.75	HAZ (fs)	
25. 9.75	HAZ	Hannover muß ein neues Gelände für den Klärschlamm suchen. Regierungspräsident lehnte beantragtes Feststellungsverfahren ab.

Datum	Zeitung	Titel
8.10.75	LZ (fs)	Schlammabnehmer müssen Scheuklappen ablegen.
30. 1.76	LZ (am)	Als Klärschlammdeponie schon im Weltatlas. Helstorfer Ehepaar legte eine wissenschaftliche Arbeit über die Schutzwürdigkeit vor.
1. 6.76	LZ (fs)	Wer erteilte Genehmigung zum Moorabbau?
1. 7.76	HP	Stop für den Klärschlamm. Gerettet: Das Moor. Vorläufige Sicherstellung vom Regierungspräsidenten verkündet.
8. 7.76	HAZ	Uns steht das Wasser bis zum Hals. Hannover klagt gegen den Regierungspräsidenten.
14. 7.76	LZ (fs)	Naturschutzgebiet Helstorfer Moor. Regierungspräsident für Sicherstellung.
28./29.8.76	LZ (fs)	Wird das Helstorfer Moor doch im Jahr der Feuchtgebiete gepflegt?
21./22.8.76	Landkreis- Zeitung (fs,hk)	Keine Ruhe um das Helstorfer Moor. Hannover soll den Südtel als Schlammdeponie nutzen.
26. 8.76	Landkreis- Zeitung (hk)	Ortsrat Resse: Keinen Schlamm in das Moor.
25.11.76	LZ	Landwirtschaftsminister GLUP: Standortfrage für Deponie ist noch offen. Irgendwo muß der Unrat doch hin.
29.11.76	LZ (fs)	Bürgerinitiativen haben noch Hoffnung. Widersprüchliche Aussagen verunsichern weiter die Bevölkerung.
8.12.76	HAZ	Weichen für Schlammdeponie im Moor gestellt.
19. 8.77	LZ (fs)	Schweizer Verfahren drängt sich für Müll- und Klärschlammabreinigung auf. Stadt Neustadt möchte südliches Helstorfer Moor unter Naturschutz gestellt haben.
22. 9.77	Neustädter Zeitung	Ministerpräsident ALBRECHT unterstützt den Bau eines Kompostierungswerkes.

Datum	Zeitung	Titel
7.10.77	LZ (fs)	Grünes Licht für die Schlammdeponie im Moor. Neustadt will klagen.
9.11.77	LZ (am)	Ministerpräsident ALBRECHT plädiert für industrielle Aufarbeitung von Müll und Klärschlamm.
18. 1.78	LZ	Hannover entschlossen: in Kürze Baubeginn der Klärschlammdeponie.
6. 2.78	Landkreis-Zeitung (hk)	Nochmals eindringlich gefordert: Helstorfer Moor schützen.
28. 3.78	LZ (fs)	Stadt Hannover läßt das Moor aufkaufen.
6. 4.78	HAZ	Stadt will beim Klärschlamm die Zukunft nicht verbauen. Kompostierung als Ziel.
12. 4.78	Landkreis-Zeitung	Kompostierung besser als eine Ablagerung irgendwo ins Moor.
23. 6.78	LZ	Schlamm vorläufig nicht ins Moor.
5. 5.79	Deister-Weser-Zeitung	Im Helstorfer Moor: eine intakte Landschaft eigener Art.

3. Druckschriften im Umfeld der Bürgerinitiative Helstorfer Moor
 Moor - Info (Sonderausgabe der Zeitung "Blickpunkt") (1974)
 Informationsschrift der Jugendinitiative zur Erhaltung des Helstorfer Moores (1975)
 Zeitung für die Wedemark (1976-79): Berichterstattung über das Helstorfer Moor, Wedemark.
 Beilage 1-3. Rund um's Helstorfer Moor (1978-79): Berichte zum Thema Helstorfer Moor, Wedemark.

Abkürzungen:

LZ Leine-Zeitung. Regionalbeilage der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung
 HAZ Hannoversche Allgemeine Zeitung
 NP Neue Hannoversche Presse
 fs Friedrich Schröder
 am Armin Mandel
 hk Hans Koberg